

TAGBLATT

abo+ INTERVIEW

«Jetzt muss das Volk handeln»: MBT-Erfinder Karl Müller ruft dazu auf, «Lockdown-Politiker» nicht mehr zu wählen

Der Roggwiler Erfinder des MBT-Schuhs und Kybunpark-Patron Karl Müller gründet das Aktionsbündnis Ostschweiz. Dieses Bündnis will den «Lockdown und sämtliche Zwangsmassnahmen» so schnell als möglich beenden. Innert weniger Tage haben sich über 2900 Sympathisanten eingeschrieben.

Christoph Zweili

14.05.2021, 18.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Bezeichnet den Kybunpark als sein zweites Zuhause: Karl Müller, Gründer von MBT und Kybun und somit Namensgeber des FCSG-Stadions.

Bild: Tobias Garcia

An Karl Müllers Seite im Vorstand des Aktionsbündnisses Ostschweiz amtet die **Thurgauer SP-Kantonsrätin Barbara Müller** als Vizepräsidentin. Als

Vorstandsmitglieder aufgeführt sind die Thurgauer Parlamentsmitglieder **Hermann Lei (SVP), Oliver Martin (SVP) und Peter Schenk (EDU)**. Zu den 49 politischen Sympathisanten gehören auch die **St.Galler SVP-Nationalräte Mike Egger und Roland Rino Büchel** sowie der **Ausserrhoder SVP-Nationalrat David Zuberbühler** zusammen mit 2970 Sympathisanten.

Sie sind 69, haben als Querdenker die Schuhindustrie revolutioniert und gelten als eine der schillerndsten Figuren der Ostschweiz: Nun starten Sie unvermittelt eine Offensive gegen den Corona-Lockdown – was treibt Sie an?

Karl Müller: Ich habe zehn Grosskinder und mache mir Sorgen um die Zukunft der Schweiz, wenn es so weitergeht wie jetzt.

Das müssen Sie erklären: Bisher haben Sie sich stets aus der Politik rausgehalten. Woher der Umschwung?

Das Fass gefüllt haben verschiedene Dinge – an erster Stelle der PCR-Test. Dieser wird in der Covid-19-Krise zweckentfremdet verwendet – auf ihm basieren sämtliche Massnahmen des Bundes.

Die PCR-Tests sind der falsche Ansatz?

Definitiv. Laut Gebrauchsanleitung misst der Test keine Krankheit. Er misst Partikel des Coronavirus. Die Crux dabei: Ist jemand positiv getestet, heisst das nicht, dass er das Virus auch weitergeben kann. Das führt zu absurden Situationen – in Deutschland etwa, wo Ausgangssperren verhängt wurden.

Ich Sorge mich nun, dass das auch in der Schweiz Schule macht – aus der Macht heraus, die der Bundesrat im Lockdown gewonnen hat.

Ihr Bündnis in Ehren: Warum haben Sie so lange zugewartet – mittlerweile kündigt der Bundesrat ja im Wochentakt neue Lockerungen an?

Es geht nicht um die aktuelle Situation. Wir wollen mit dem Aktionsbündnis Ostschweiz verhindern, dass es im Herbst einen erneuten Lockdown gibt. Ich befürchte, dass es auf der Basis von Covid-19 ständig so weitergeht mit der Angstmacherei. Die Impfung bietet da nur eine trügerische Sicherheit. Daher glaube ich nicht, dass wir zu spät sind mit unserer Initiative.

Der Vergleich mit Deutschland hinkt: Die Schweiz hat ganz andere, föderalistischere Strukturen.

Das politische System mag tatsächlich anders sein. Was mich aber überrascht: Wir hätten zwar ein anderes System, aber der National- und der Ständerat, die ja eigentlich das Volk vertreten, spielen dem Bundesrat – warum auch immer – in die Hände. Und dieser Bundesrat regiert zum Schluss ganz ähnlich wie die deutsche Regierung.

Äxgüsi, aber dieses Prinzip des Aus-einer-Hand-Führens ist in Krisenzeiten wohl nicht ganz falsch.

Da stimme ich zu. Da gibt es auch gute Beispiele aus Kriegszeiten, mit dem General Guisan etwa. Spätestens nach einem Jahr ist aber klar, dass das keine Pandemie mehr ist. Da sprechen alle Zahlen dagegen, unter anderem die

Sterblichkeitsrate. Wir haben keine Pandemie und wir haben keinen Notstand.

Auch für den St.Galler SVP-Nationalrat Roland Rino Büchel ist klar: «Das Bundesparlament hat sich mutlos verhalten und die Zügel in den Händen des Bundesrats belassen.»

Bild: Tobias Garcia

Sie unterscheiden zwischen einer «echten» und einer «unechten» Pandemie: Die jetzige Covid-19-Krise ist nicht «echt»?

Das ist keine echte Pandemie. Der PCR-Test gibt keine gültigen Aufschlüsse. Und: Klar gegen eine echte Pandemie spricht, dass die Sterblichkeitsrate unter dem mittleren Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegt. Wir haben keine Übersterblichkeit – in keiner Altersgruppe.

Sie brauchen das Wort «Diktatur»: Da zuckt des Schweizers Seele zusammen.

Ja, in Deutschland sind wir in einer Diktatur angelangt. Wenn man nicht mehr vor das eigene Haus darf? Bei mir bleibt einfach die Angst, dass wir in die gleiche Richtung gehen.

Sie ziehen Parallelen zu Deutschland?

Ja. Ich bin weder Verschwörungstheoretiker noch Coronaleugner: Aber wenn ich sehe, wie gleichgeschaltet die Welt funktioniert, habe ich eine gewisse Angst, dass die Schweiz in eine ähnliche Richtung geht.

Zu Ihren politischen Mitstreitern gehören unter anderem Roland Rino Büchel, David Zuberbühler sowie einige Kantons- und Gemeinderäte aus den Kantonen St.Gallen und Thurgau, derzeit 45 an der Zahl. Ihr Ziel sind allerdings 100'000 Sympathisanten und mehr – davon sind Sie noch weit entfernt.

Wir haben mit unserer Initiative erst vor ein paar Tagen begonnen und noch gar keine Werbung gemacht. Ich glaube an diese 100'000 Mitstreiter und bin damit auch nicht zufrieden. Wir brauchen einige 100'000 Sympathisanten, um eine gewisse politische Macht darstellen zu können. Damit meine ich das Volk und nicht eine gewisse politische Partei.

Namensgeber des «Kybunpark»



Karl Müller ist **1952 in Roggwil geboren**. Nach dem **ETH-Studium in Maschinenbau** startete Müller 1980 seine unternehmerische Laufbahn als **Importeur in Südkorea**. Sein geschäftlicher Erfolg machte ihn zum **mehrfachen Millionär**. 1990 machte der heute 69-Jährige einen radikalen Neuanfang und verkaufte seine Firmen. 1998 erfand der **Bewegungswissenschaftler** den **MBT-Schuh** (Masai Barefoot Technology), der zu einem Welterfolg wurde. 2020 gab der **Namensgeber des «Kybunpark»** die **Kybun-Geschäftsleitung** in jüngere Hände ab. Karl Müller ist **Vater von sieben Kindern** und **zehnfacher Grossvater**. (cz)

Wo stehen Ihre Sympathisanten politisch?

Da gibt es Vertreterinnen und Vertreter der SP, von der EDU, aus der Mitte, der FDP – die Mehrheit stammt aber aus der SVP, das ist so. Ich bin selber kein SVP-Politiker. Wir wollen aber keine politische Macht werden...

Sondern?

Wir möchten das Volk, das nicht in einer politischen Partei vertreten ist, über die sozialen Medien sammeln.

Mit welchem Ziel?

Es kann sein, dass am Schluss eine Interpellation steht, das weiss ich nicht – im Moment bin ich nur der Präsident des

Aktionsbündnisses. Ich weiss nicht, wie lange ich da dabei sein und mich politisch engagieren werde. Ich habe keine weiteren politischen Ambitionen: Das oberste Ziel ist, das wunderbare föderalistisch-demokratische System, das wir in der Schweiz haben, zu erhalten.

Wie viele Personen stehen hinter Ihrem Anliegen?

Bei der Gründung waren es 20 Personen.

Und wie viele Sympathisanten haben sich online mit Namen registriert?

Registriert sind über 2800 – praktisch alle mit Namen und Wohnort. Neu kann man sich auch anonym anmelden.

Sie machen die populistische Ansage, dass diese Sympathisanten keine «Lockdown-Politiker» mehr wählen werden. Warum dieser Aufruf?

Weil wir als Erstes den Lockdown «und die anderen Zwangsmassnahmen» beenden wollen.

Und das heisst?

Zu den Zwangsmassnahmen gehört auch die Impfung. Das ist aber nicht das primäre Ziel. Wir glauben, dass es in einer freien Gesellschaft keine Zwangsmassnahmen braucht, ausser wir hätten eine Notsituation.

Und die haben wir derzeit nicht?

Unsere Sympathisanten sind keine Spinner oder Hirnverrückte – es sind vernünftige Menschen, die sich in

Zeiten einer echten Pandemie auch einer Regierung unterstellen würden, die dann führen würde.

Sie wollen «Lockdown-Politiker» nicht mehr wählen. Wie wollen Sie das umsetzen?

Freiwillig. Das ist Sache jedes Einzelnen. Wir hoffen aber, dass der Bundesrat vor der Gruppierung, so sie denn gross genug wird, auch Respekt bekommt. Und dass er sich nicht mehr der Verantwortung entzieht und ebenso, dass die Bundespolitiker Farbe bekennen müssen.

Wer ist denn in Ihren Augen ein «Lockdown-Politiker» und wer nicht?

Jemand, der in dieser Situation, die keine echte Pandemie ist, sich für den Lockdown ausspricht, ist ein Lockdown-Politiker. Wer sich dagegen ausspricht, ist kein Lockdown-Politiker.

Sie führen keine schwarze Liste?

Wir führen eine weisse Liste – eine Liste mit Sympathisanten, die sich registrieren.

Mit dieser Definition betreten Sie schwieriges Terrain: Das tönt, als ob Sie über Andersdenkende zu Gericht sitzen wollen.

Ich richte nicht persönlich über andere Menschen. Aber ich möchte nicht, dass unsere Gesellschaft in eine Richtung geht, in der man uns bevormundet. Ich glaube, dass ich persönlich und wir als Gruppierung das Recht haben, Menschen nicht zu wählen, die die Politik in eine andere Richtung treiben wollen als wir.

Mehr zum Thema:

[Roggwil](#)[Stadt St.Gallen](#)[Bundesrat](#)[Coronavirus](#)[Kybunpark](#)[Lockdown](#)[Ostschweiz](#)[Politik](#)[SVP](#)[Schweiz](#)[Virus](#)

INTERVIEW

Unternehmer Karl Müller im Interview: «Ich bin zu 95 Prozent Selbstversorger»

Amy Douglas · 28.07.2019

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.